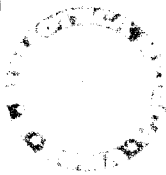


BIBLIOTECA
LANCISIANA





aus der I. Universitäts - Frauenklinik des Hofrathes
Prof. Carl v. Braun-Fernwald.

Zur Ichthyolbehandlung von Frauenkrankheiten.

Von Dr. Reitmann und Dr. Schönauer, Operateuren an der genannten Klinik.

Angeregt durch die Mittheilungen H. W. Freund's (Berliner klin. Wochenschrift 1890, Nr. 11) über die günstigen Erfolge seiner Ichthyolbehandlung bei verschiedenen Erkrankungen der weiblichen Genitalorgane haben wir in einer ziemlich grossen Anzahl von Fällen die Wirksamkeit dieses in der Gynäkologie neu empfohlenen Therapeuticums geprüft, und unsere Beobachtungen auf Grund des reichen Materiales unseres Ambulatoriums und einzelner ausgewählter klinischer Fälle ziffermässig zusammengestellt.

Es erschien uns Letzteres besonders nützlich, da in der genannten Publication Freund's der Ausdehnung seiner Versuche, resp. der Zahl der mit Ichthyol behandelten Frauen keine Erwähnung geschah, und mehr der Wirkungsweise des Ichthyols bei entzündlicher Erkrankung der weiblichen Sexualorgane im Allgemeinen und bei einzelnen Erkrankungsformen im Besonderen gedacht wurde.

Bei der grossen Anzahl der in neuerer Zeit in den Handel gebrachten und vielfach bei allen möglichen Erkrankungsformen angepriesenen Medicamente und der darüber publicirten Mittheilungen — welche letztere den ärztlichen Büchertisch geradezu überschwemmen — liegt es in der Natur der Sache, dass man trotz der selbst von bewährten und glaubwürdigsten Fachmännern herrührenden Empfehlungen neuer Heilmittel mit einer gewissen Skeptik, ja Voreingenommenheit an die Prüfung derselben geht.

Andererseits verdient hervorgehoben zu werden, dass, wie in vielen Fächern, nicht zum Wenigsten in der nicht operativen Gynäkologie neuere, resp. bessere Heilmethoden gewiss nicht unerwünscht sind, insbesondere da in neuester Zeit trotz des enormen Aufschwunges der gynäkologischen Operationstechnik die Ausdehnung derselben auf entzündliche Sexualleiden denn doch wieder eine gewisse Einschränkung erfahren, und dass es endlich fast die Pflicht des über ein grösseres Material leicht verfügenden Klinikers ist, mit empfohlenen Behandlungs-



methoden Versuche anzustellen, deren positive, resp. günstige Resultate für die ärztliche Praxis von nicht abzuleugnendem Werthe sind.

Wir haben nun die Prüfung des Ichthyols bei entzündlichen Erkrankungen des weiblichen Genitales umso eher in Angriff nehmen können, als einerseits dessen überaus warme Empfehlung von kompetenter Seite stammt, und andererseits die Güte unseres hochverehrten Vorstandes und Lehrers, Hofrathes Prof. Carl v. Braun-Fernwald, uns in den Stand setzte, eine grössere Anzahl von Fällen dem Versuche zu unterziehen.

Und gerade dem praktischen Arzte, dem Zeit und Gelegenheit zur Anstellung solcher Versuche fehlen, und der in Folge mancher oft unangenehmer Erfahrungen bezüglich der Anwendung neuer Therapeutica denselben misstrauisch gegenübersteht, dürfte eine weitere Versuchsreihe der Ichthyolbehandlung von Frauenkrankheiten in Form einer kleinen therapeutischen Mittheilung nicht unwillkommen sein, die an der Hand einer bestimmten Anzahl genau beobachteter Fälle und der Gruppierung derselben dem Praktiker vielleicht die Möglichkeit bieten wird, sich genauer zu orientiren und sich selbst ein Urtheil über die Wirkungsweise, sowie den therapeutischen Werth des in Rede stehenden Medicamentes zu bilden, so gut dies eben überhaupt ohne eigene Beobachtung möglich ist, und ihn anregen könnte, in geeigneten Fällen selbst seine Controlversuche anzustellen.

Diese Erwägungen bestimmten uns, unserem therapeutischen Beitrage einen kleinen ziffermässigen Ueberblick über die zum grossen Theile ambulatorisch von uns mit Ichthyol behandelten 100 Fälle beizuschliessen und diese etwas schematisirend in einzelne Krankheitsgruppen einzutheilen, wobei zugleich der Erfolg der Therapie mit Hervorhebung einzelner besonders charakteristischer Fälle angegeben werden soll.

Das 1883 zuerst von Unna in die Dermotherapie eingeführte Ichthyol wird aus bituminösen, reichlich Reste von fossilen Fischen enthaltenden Gesteinen durch Bearbeitung mit Schwefelsäure und Natron gewonnen. Es stellt eine dunkelbraune, annähernd theerartig riechende Masse dar, die in Wasser vollständig löslich ist, ferner löslich in Alkoholäther, und sich mit Glycerin und Salbengrundlagen sehr gut mischt. Baumann und Schotten in Berlin fanden als Resultat der chemischen Analyse des über Schwefelsäure völlig getrockneten »Ichthyols« folgende Mittelwerthe:

Kohlenstoff 55·06,
Wasserstoff 6·06

Schwefel	15·27
Natrium	7·78
Sauerstoff	15·83,

die fast genau der Formel $C_{25}H_{36}S_3Na_2O_6$ entsprechen. Sie halten es für das Natriumsalz einer zweibasischen Säure, schliessen jedoch die Möglichkeit nicht gänzlich aus, dass es ein Gemenge mehrerer Salze sei, in denen das Verhältniss von Schwefel, Sauerstoff und Natrium übereinstimme. Nach Baumann und Schotten ist der im Ichthyol enthaltene Schwefel theilweise mit Sauerstoff in engerer Verbindung (wahrscheinlich als Sulfo-Gruppe), und der andere Theil des Schwefels steht in directer Verbindung mit Kohlenstoff (ähnlich der Bindung des Schwefels in den Mercaptanen), und halten den an Kohlenstoff gebundenen Schwefel für therapeutisch besonders werthbar, wobei sie hervorheben, dass die Sulfo-Gruppe das schwefelhaltige Oel in eine in Wasser leicht lösliche und resorbirbare Verbindung überführt.

Die Thierexperimente ergaben eine relative Unschädlichkeit des Mittels, indem »Dosen von 1—5 g mittelgrossen Hunden ohne jede Schädigung beigebracht werden konnten; auch Quantitäten von 10—12 g wurden verschiedenen Thieren wiederholt in einmaliger Dosis in den Magen gebracht, ohne dass irgend eine Störung des Wohlbefindens eintrat. Grössere Dosen 18—24 g pro die bewirkten Durchfälle, von welchen sich die Thiere in 1—2 Tagen vollständig erholten. Der nach Einführung von Ichthyol in den Organismus entleerte Harn zeigte normale Farbe und Geruch, und wird das Ichthyol zum grössten Theile in Form von organischen Verbindungen, welche den Schwefel wahrscheinlich als Sulfo-Gruppe in fester Bindung enthalten, ausgeschieden, wobei zugleich die Aetherschwefelsäuren des Harnes eine wenn auch nicht bedeutende Steigerung erfahren«. (Baumann und Schotten.)

Ueber die Erfolge der Ichthyoltherapie auf dem Gebiete der Hautkrankheiten, internen Medicin, Chirurgie etc. liegen eine Reihe von Publicationen vor, und hat sich mit der Zeit eine kleine Ichthyol-Literatur herausgebildet, die von der Ichthyol-Gesellschaft Cordes Herrmanni et Comp. in Hamburg gerne zur Verfügung gestellt wird. So empfehlen Unna, Doc. Dr. Kopp (München) und Andere das Ichthyol zur Behandlung von Hautkrankheiten, Lorenz, Prof. Gadde u. A. berichten über vorzügliche Erfolge in der Chirurgie, internen Medicin und Dermotherapie, denen sich Prof. Nussbaum, Prof. Schweningen, Ackermann (Weimar) u. A. u. A. anschlossen. Prof. Zuelzer in Berlin declarirt es als ein Mittel, »das in eminentem Grade geeignet ist, die Anbildung albuminhaltiger Körperbestandtheile zu begünstigen und deren Zerfall einzuschränken«.

Die antiphlogistische, schmerzstillende und anti-rheumatische Wirkung des Ichthyols wurde besonders hervorgehoben und demselben ein bleibender Werth in unserem Arzneischatze zugesprochen.

Den Empfehlungen H. W. Freund's folgend, der in der Strassburger Universitäts-Frauenklinik das Ichthyol bei entzündlichen Frauenleiden mit überraschendem Erfolge angewendet, versuchten nun auch wir seine Wirksamkeit gegen diese, wobei wir uns im Grossen und Ganzen an die von Freund angegebene Applicationsweise hielten.

Naturgemäss war es vor Allem die äussere, enger genommen vaginale Application des Ichthyols, auf die wir unser besonderes Augenmerk richteten, und zwar war es die anfangs 5%ige, später 10%ige Ichthyol-Glycerinmischung, die wegen ihrer einfachen und bequemen Anwendungsweise in allen Fällen zur vaginalen Behandlung herangezogen wurde, wobei wir das dünnflüssigere Ammonium sulfo-ichthyolicum dem Natrium sulfo-ichthyolicum vorzogen.

Rp. Ammonii sulfo-ichthyolici 10·0
Glycerini 100·0.

MDS.: Aeusserlich.

In diese dickliche Flüssigkeit tauchten wir die aus Bruns'scher Watte bestehenden und mit einem Bindfaden zusammengehaltenen Tampons und legten diese in die vorher gleichfalls mit Bruns'scher Watte gereinigte Scheide durch das Hartgummi-Röhrenspeculum ein, und zwar in der Regel möglichst nahe jener erkrankten Partie, auf die das Präparat unmittelbar seine locale Wirkung entfalten sollte, so z. B. bei Exsudaten im Douglas hinter die Vaginalportion, bei einseitigen Oophoriden und Salpingitiden an die erkrankte Seite zwischen Portio und seitlicher Vaginalwand. Wir empfehlen diese specielle Art Application per vaginam, sowie auch folgende: Mit weichem grösseren Pinsel wird auf die betreffende intravaginale Partie reichlich die 10%ige Ichthyol-Glycerinlösung aufgetragen, und dann ein Wattetampon eingeführt.

In beiden Fällen liessen wir die Tampons 24 Stunden in der Scheide liegen und wiesen die Patientinnen an, nach dieser Zeit dieselben an dem Fadenende herauszuziehen. Bei den klinischen und manchen ambulanten Pat. wechselten wir diese Tampons täglich, bei den übrigen Pat. jeden 2., seltener 3. Tag. Neben dem Ichthyolglycerin verwendeten wir, in letzterer Zeit häufiger die Mastdarmsuppositorien, je 0·1 Ammon. sulfo-ichthyol. mit der nöthigen Menge Butyr. Cacao enthaltend,

1—2 Stück pro die, wodurch ebenfalls eine locale Wirkung beabsichtigt wurde. Endlich liessen wir bei ausgebreiteten pelveo-peritonitischen Exsudaten 1—2mal täglich eine 20%ige Ichthyol-Lanolinsalbe in die Unterbauchgegend sanft verreiben, und geben wir dieser den Vorzug vor der ebenso anzuwendenden Ichthyol-Schmierseife (8 : 80), deren Vehikel eine die Epidermis macerirende Eigenschaft besitzt und bei zarten Hautdecken leicht Ekzem erzeugt, wie dies in einem so versuchten Falle, wenn auch geringgradig, eingetreten. In schwereren Fällen unterstützten wir die beschriebene locale Behandlung durch interne Verabreichung von dragirten Ichthyolpillen zu 0.1 Ammon. sulfo-ichthyol., von denen wir 3—4 Pillen täglich nehmen liessen.

Wie bereits erwähnt, erstreckten sich unsere Versuche gleich denen Freund's auf weibliche Sexualleiden entzündlichen Ursprungs, so vor Allem auf chronische oder recentere Exsudatbildungen um und neben dem Uterus und seinen Adnexen (periuterine Exsudate, Parametritis, retrouterine Exsudate, Pelveoperitonitis, Oophoritis, Salpingitis, sowie Perioophoritis und Perisalpingitis), ferner weniger häufig auf chronische Metritiden und Erosionen der Portio vaginalis.

Was nun die Wirkungsweise der von uns in Verwendung gezogenen Ichthyolpräparate betrifft, so können wir gleich vorwegnehmend im Allgemeinen behaupten, dass der Erfolg in unseren Fällen mindestens sehr häufig ein ausserordentlich zufriedenstellender war. Es war uns, sowie nicht minder unseren geehrten Herren klinischen Assistenten Dr. Egon v. Braun-Fernwald und Dr. Karl A. Herzfeld — die die Güte hatten unsere Versuche stets genau zu controliren — als erste und vorzügliche Eigenschaft der Ichthyolpräparate deren überraschend schmerzstillende Wirkung aufgefallen, die nur in wenigen Fällen ausblieb und die so rasch sich den ersten localen Applicationen anschloss, das manchmal schon 24 Stunden nach der ersten Einführung eines Ichthyoltampons Frauen, die sich nur mit grosser Mühe und den heftigsten Schmerzen auf unsere Klinik schleppen konnten, am nächsten Tage ohne Schmerzen beim Gehen und ohne besondere Beschwerden unser Ambulatorium aufsuchten, dass einzelne Pat., die wegen Oophoritis, Salpingitis oder wegen recentere Exsudate unter bedeutenden Beschwerden schlaflos die Nächte zubrachten, schon nach den ersten Ichthyolanwendungen ganz beträchtlichen Nachlass dieser Symptome spontan angaben, so dass diese ganz auffällige Erscheinung nicht genug hervorgehoben zu werden verdient. Freilich gab es vereinzelt mehr acute Processe, bei denen diese Wirkung, wenn auch nicht ganz ausgeblieben war, so doch

nicht so hervortrat. Es waren dies meist Fälle, in denen unbedingt durch einige Tage absolute Bettruhe nothwendig, und jede locale Therapie contraindicirt war, worauf dann umso sicherer die Ichthyolbehandlung gute Erfolge hatte, als diesem Medicamente eine zweite werthvolle Eigenschaft zugesprochen werden kann, die im Vereine mit der ersteren Freund's vorzügliche Erfolge und dessen Empfehlung erklärt, und die er ebenfalls besonders hervorhebt, nämlich die gut resorbirende Eigenschaft der Ichthyolpräparate.

Wir konnten diese Resorptionswirkung gut und genau verfolgen, und war sie in den meisten unserer Fälle ausgesprochen, in einigen so eclatant und rasch, wie sie bisher bei keiner unserer Behandlungsmethoden zu erreichen möglich war. Einzelne pelveoperitonitische Exsudate grösster Ausdehnung, in denen von dem, darin gleichsam wie eingemauerten, Uterus nichts zu fühlen war als das Orificium uteri externum, verschwanden nach 10—14tägiger Behandlung bis auf kleine, fast gar nicht empfindliche Exsudatreste, die nach kurzer Massagebehandlung verbunden mit häufigen warmen Sitzbädern einer Restitutio ad integrum Platz machten. Grosse, ungemein schmerzhafte retrouterine Exsudate mit bedeutenden Defäcationsbeschwerden und heftigen Kreuzschmerzen zeigten gleichfalls in der Regel patente Erfolge mit der Ichthyolbehandlung.

Wie bereits erwähnt, begnügten wir uns in den weitaus meisten Fällen mit der Application von mit 10%igem Ichthyol-Glycerin getränkten Wattebauschen, die vorsichtig in die Scheide eingeführt und an die kranken Partien angelegt wurden, und unterstützten nur bei ausgebreiteten Exsudationen (besonders bei retrouterinen) diese Methode durch Ichthyol-Suppositorien, Ichthyol-Pillen und Einreibung der Ichthyol-Lanolinsalbe in die Haut des Unterbauches. Wir reden auch vorzüglich der vaginalen Ichthyolbehandlung das Wort, da so am besten und directesten dasselbe seine vorzüglich locale Wirkung entfalten kann. Auch die Mastdarmsuppositorien scheinen, wie wir uns in letzterer Zeit überzeugt hatten, recht günstig zu wirken. Weniger fiel uns eine besonders günstige Wirkung der Ichthyolsalbe auf, obwohl auch von ihr eine solche erwartet werden kann. Die Pillen wurden in unseren schwereren Fällen — nur in diesen wendeten wir sie an — gerne genommen, und zeigte sich in der That nach kurzer Zeit eine bedeutende Besserung der hartnäckigen, unangenehmen Nebenerscheinungen, als Appetitlosigkeit, Ueblichkeiten u. dgl. m., wiewohl angenommen werden kann, dass die Besserung des localen Leidens in der Genitalsphäre allein schon zur Erklärung obiger Beobachtung hinreichen würde.

Wir beschränkten uns bei der beschriebenen Art der Ichthyolanwendung meistentheils auf dieselbe, unterliessen es jedoch nicht, in manchen Fällen diese Behandlung mit warmen Sitzbädern von 28° R. und 15 Minuten Dauer (theils pur, theils mit Moorsalz) zu combiniren. Es schienen diese die Erfolge zu unterstützen, liessen sich aber füglich leicht entbehren, während diese Bäder allein in der Mehrzahl keine nur halbwegs gleiche oder gar so rasche Resultate erzielten, als die Ichthyoltherapie. Controlversuche mit den bisher bei derlei entzündlichen Frauenkrankheiten der Genitalsphäre üblichen Behandlungsmethoden überzeugten uns von der weitaus günstigeren Einflussnahme der angewandten Ichthyolpräparate auf die bezeichneten Erkrankungen. So waren mehrere Pat. viele Wochen lang mit der gewöhnlich geübten Therapie (Pinselung des Scheidengewölbes und der Portio mit reiner Jodtinctur, Sitzbädern, Scheidenirrigationen, Dunstumschlägen etc.) ambulatorisch in Behandlung gestanden, ohne Zeichen von auffälliger Besserung des subjectiven und objectiven Befindens, bei denen sich jedoch schon nach 8—14tägiger energischer und sorgsamer Ichthyolbehandlung eine rasche und ganz auffällige Besserung in eminenten Weise documentirte.

Die weitaus grösste Zahl unserer Fälle lieferte uns das klinische Ambulatorium, und trotzdem die Beaufsichtigung dieser Pat. in Bezug auf allgemeine diätetische Massregeln (Bettruhe, Enthaltung vom Gehen, Arbeiten, Coitus etc.) eine nur mangelhafte sein konnte, und andererseits die Befolgung dieser Massregeln bei dem Umstande, dass unsere Ambulanten vorwiegend der ärmeren, resp. arbeitenden Classe angehören, wohl kaum durchzusetzen war, trotzdem waren die Resultate der Ichthyolbehandlung, wie die umstehende Tabelle zeigt, relativ ganz günstige sowohl in Bezug auf den Decursus morbi als auf die Behandlungsdauer selbst.

Die klinischen Fälle, die während der ganzen Dauer der Krankheit im Bette gehalten wurden, bei denen täglich der Ichthyoltampou gewechselt und ein Sitzbad verabreicht wurde, zeigten naturgemäss gleich vielen ambulatorisch behandelten Frauen, bei denen zufällig die Bedingungen günstigere waren, einen besonders auffallenden und sehr rasch manifesten Erfolg der Ichthyoltherapie.

Was die durchschnittliche Behandlungsdauer betrifft, so war sie in den mit Erfolg behandelten Fällen eine relativ kurze und bewegte sich in den günstigsten zwischen 10 und 18 Tagen. Recentere Exsudate kamen rascher zur Resorption, während die älteren, ausgebreiteten, pelveoperitonitischen und retrouterinen Exsudate mit starrer Fixation des Uterus durch-

schnittlich etwas längere Zeit in Anspruch nahmen, um dann nach kurzer Nachbehandlung mit Massage der etwa zurückgebliebenen und gelockerten Reste und Balneotherapie vollständig geheilt aus der Behandlung entlassen zu werden. Hierbei ist jedoch zu bemerken, dass bei fast allen Fällen die vorhandenen hochgradigen Schmerzen und subjectiven Beschwerden schon nach mehrtägiger Behandlung verschwanden.

Bei der intravaginalen Ichthyoltherapie unserer Fälle beobachteten wir nach einiger Zeit immer eine eigenthümliche Trockenheit der Vaginalschleimhaut verbunden mit häufig reichlichem Vorhandensein von trockenen käseartigen Bröckeln und Fetzen (offenbar eingedicktes Secret untermischt mit abgeschlossenen oberflächlichen Epithelschichten der Schleimhaut), wobei die Mucosa ihre normale Glätte und Feuchtigkeit verlor, die sich jedoch nach Aussetzen der Behandlung in kürzester Zeit wieder herstellte und von keinerlei üblen Folgen begleitet war. Diese Veränderung der Vaginalschleimhaut, desgleichen der schon nach dem ersten Tage sich einstellende schleimige Ausfluss aus den Genitalien dürften der stark Feuchtigkeit entziehenden Wirkung des Glycerins zugeschrieben werden, und haben wohl mit dem Ichthyol als solchem nichts zu thun. Letztere Erscheinung zeigte sich auch nach der blossen Einführung von Glycerintampons in die Scheide, und auf dieses Moment macht schon Sims in seiner »Klinik der Gebärmutterchirurgie«¹⁾ aufmerksam, der von der intravaginalen Glycerinbehandlung ausgedehnten Gebrauch in der Gynäkologie machte, und rath diesen Umstand vorher den Frauen mitzuthellen, um sie durch den Ausfluss nicht unnöthig zu beunruhigen. Doch haben wir irgend welche Nachtheile oder Ekzeme um das Genitale herum oder an der Innenfläche des Oberschenkels trotz des hie und da profusen Ausflusses nie beobachtet.

Ueber den thatsächlichen Erfolg der Ichthyolbehandlung in unseren Fällen von pelveoperitonitischen Exsudaten, Parametritis, retrouterinen Exsudaten, Salpingitis und Oophoritis, resp. Perisalpingitis und Perioophoritis soll folgende Darstellung die Uebersicht erleichtern.

An pelveoperitonitischen Exsudaten behandelten wir 15 Fälle, von denen 6 vollständig geheilt wurden, 7 eine ganz bedeutende Besserung schon nach kurzer Zeit und 2 Fälle keinen Erfolg aufwiesen. Besonders hervorzuheben aus dieser Gruppe wären in Bezug auf die sehr rasch eintretende Besserung 4 Fälle von ausgebreiteter, lebhaft schmerzender Pelveo-

¹⁾ Marion Sims's Klinik der Gebärmutterchirurgie, Deutsch von Dr. Hermann Beigel, III. Aufl.

peritonitis (theils im Anschlusse an Abortus, theils puerperalen Ursprungs) mit beschwerlicher Harn- und Stuhlentleerung, die schon nach vier-, sechs-, sieben-, resp. neuntägiger Ichthyoltherapie nicht nur von ihren Schmerzen befreit waren, sondern auch objectiv eine ganz bedeutende Verkleinerung des Exsudates darboten. Drei von diesen Fällen waren klinische Patienten und konnten mehrere Tage darauf die Klinik in fast geheiltem Zustande verlassen, der nach kurzer ambulatorischer Behandlung in vollständige Heilung überging.

Von theils einseitiger, theils bilateraler Parametritis (häufig combinirt mit Metritis und Erosionen) beobachteten wir 40 Fälle, von denen 14 geheilt und 12 mit bedeutender Besserung aus der Behandlung entlassen, endlich 5 nach bedeutender Besserung noch ambulatorisch fortbehandelt wurden. Sechsmal war trotz längerer Behandlung nur geringe Besserung und dreimal kein Erfolg zu constatiren, und die Pat. entzogen sich bald einer weiteren Beobachtung. Es handelte sich fast durchgehends um subacute und chronische Parametritiden, und war auch in vielen Fällen der Erfolg ein sehr rascher, während die durch längere Zeit vorher übliche Therapie mit Jodtinctur, Bädern etc. zu keinem besonders günstigen Resultate geführt hatte.

Vorwiegend retrouterine Exsudate im Douglas mit sehr häufiger Fixation des retro-flectirten oder -vertirten Uterus mit oder ohne Complicationen (als Oophoritis, Metritis, Erosionen etc.) beobachteten wir in 28 Fällen, wovon 10 geheilt, 8 bedeutend gebessert, und 7 mit geringerer Besserung aus der Ichthyolbehandlung entlassen wurden. In 3 Fällen blieb diese ohne Erfolg.

Wie aus diesen Zahlen ersichtlich, stellt sich das Genesungspercent dieser Gruppe im Allgemeinen weniger günstig zu dem der vorangehenden und ist dieser Umstand auf Rechnung der inveterirten Formen retrouteriner Exsudate zu setzen, die in die Versuchsreihe mit einbezogen wurden. Während diese letzteren sich naturgemäss weniger für eine medicamentöse, als für eine Massage- und Balneotherapie eigneten, zeigten die acuteren Formen ein ganz vorzügliches Resultat: auffallend schnelles Schwinden der Schmerzen und Stuhlbeschwerden, rasche Schmelzung und Resorption des Exsudates, so dass nach stark abgekürzter Behandlungsdauer zur mechanischen Dehnung der restlichen Adhäsionen — wenn solche überhaupt bestanden — übergegangen und eine vollständige Beweglichkeit des Uterus erzielt werden konnte, wodurch nach Einlegung eines Pessars jede Functionsstörung behoben war.

Salpingitis, Oophoritis und Perioophoritis. Gerade bei diesen Erkrankungsformen, von denen wir 17 Fälle in Behandlung nahmen, zeigte sich die schon eingangs erwähnte schmerzstillende Wirkung des Ichthyols in ganz hervorragender Weise, und war das Gesamtergebnis insofern ein günstiges, als 4 Fälle geheilt, 7 ganz bedeutend gebessert wurden, 2 Fälle geringe Besserung und 4 Fälle keinen Erfolg aufwiesen.

Bei der excessiven Schmerzhaftigkeit dieser Zustände und allen daraus resultirenden Konsequenzen auf das Allgemeinbefinden, und bei der Machtlosigkeit, auf nicht operativem Wege der *Indicatio causalis* gerecht zu werden, beschränkte man sich auf eine symptomatische Therapie, indem von *Narcoticis* ausgedehnter Gebrauch gemacht wurde. Energisch und erfolgreicher suchte man seit einer Reihe von Jahren in der Beseitigung der erkrankten Adnexe eine sichere und dauernde Heilung dieses so quälenden Leidens. Die Erfolge der operativen Gynäkologie auf diesem Gebiete sind sehr günstig lautend und sichern diesen Operationsmethoden im Allgemeinen und besonders in verzweifelten Fällen einen hervorragenden Platz. Trotzdem ist es bei der nicht geringen Gefährlichkeit und der Schwierigkeit dieser Eingriffe, sowie bei dem Umstande, dass man häufig genug äusserer Verhältnisse wegen gezwungen ist, hievon Abstand zu nehmen, im hohen Grade wünschenswerth, ein Mittel zu besitzen, das zum wenigsten symptomatisch die Leiden erfolgreich lindern könne, ohne die Nachteile der *Narcotica* bei länger dauernder Behandlung zu besitzen. Nach den Freund'schen Erfahrungen und obigen bescheidenen Zahlen hätten wir anscheinend im Ichthyol ein Mittel, das noch mehr leistet, indem es in manchen Fällen nicht nur die Schmerzen zu beheben, sondern auch im Stande ist, auf den Grundprocess selbst in heilsamer Weise seinen Einfluss auszuüben.

Der Metritis wurde bei der Gruppierung der einzelnen Krankheitsformen im Besondern nicht gedacht. Es erschien die Wirkung des Ichthyols bei der die in Rede stehenden entzündlichen Prozesse häufig complicirenden chronischen Metritis von gleich günstigem Einfluss auf diese, wie auf den Grundprocess.

Durch Pinselung der Erosionen am und in der Umgebung des *Orific. uteri* mit reinem Ichthyol erzielten auch wir, wie Freund, ganz günstige Resultate, ohne jedoch einen spezifischen Einfluss gegenüber den anderen Behandlungsmethoden constatiren zu können.

Nachstehend zur grösseren Uebersicht die Tabelle.

Erkrankungsform	Zahl der beobachteten Fälle	Vollständige Heilung	Bedeutende Besserung	Geringe Besserung.	Kein Erfolg
Pelveoperitonitis	15	6	7	—	2
Parametritis	40	14	17	6	3
Retrouterine Exsudate	28	10	8	7	3
Salpingitis, Oophoritis, Peri-oophoritis	17	4	7	2	4
Summe	100	34	39	15	12

Im Anschlusse daran wollen wir nicht unerwähnt lassen, dass ausser diesen genau beobachteten Fällen wegen des günstigen Gesamtergebnisses und der im Allgemeinen zufriedenstellenden Wirkung der Ichthyolpräparate dieselben bei entzündlich exsudativen Processen acuten und chronischen Charakters in dem klinischen Ambulatorium und auf der Klinik auch weiterhin in Anwendung stehen.

Auf Grund unserer Versuchsreihe und der dabei angestellten Beobachtungen können wir schliesslich gleich Freund das Ichthyol als ein in der Gynäkologie gut verwendbares und nützlich Therapeuticum empfehlen und hoffen durch unsere kleine Mittheilung die Anregung zu weiteren Versuchen gegeben zu haben. Dem Praktiker befürworten wir im Ichthyol ein vielleicht willkommenes Mittel, das wegen seiner einfachen und bequemen Anwendungs- und dabei günstigen Wirkungsweise in geeigneten Fällen gewiss mit Vortheil wird benützt werden können.

2208



